

Der Geschichten Erzähler

Von Markus Staub

„Ein richtig kalter Morgen, nicht? Das geschenkte Wetter für ihr Geschäft. Ich nehme eine mittlere Portion Maroni, bitte!“

„Ja, heute ist wirkliches Maroni-Wetter. So, ihre Portion. Schönen Tag noch. Danke.“

Hier in Wengen auf dem Dorfplatz steht das Maroni-Häuschen von Hans Hermann Heinrich. Und sein Geschäft läuft unheimlich gut. Er verkauft Maroni, wie kein zweiter. Sein Chef und Arbeitgeber hat sich schon oft gefragt, warum Hans Hermann so viele Maroni verkauft. Der Platz ist seit Jahren immer der Selbe. Die Gäste sind auch sehr oft die Selben. Das auch schon seit Jahren. Doch in diesem Jahr, wo Hans Hermann der Maroni Mann ist, läuft das Geschäft wie noch nie. So hat der Chef mal genauer hingeschaut, warum das so ist. Und er hat die Antwort gehört. Hans Hermann erzählt Geschichten. Kurze lustige, interessante anziehende. Das macht es aus. Viele Leute kommen um die Geschichte zu hören. Dabei geniessen sie auch eine Portion Maroni. Das ist also das Geheimnis.

Das hat natürlich der Chef auch zu würdigen gewusst, und Heinrich eine Umsatzbeteiligung zugesagt. Für gute Leistung. Und Hans Hermann hat sich mit noch besseren Geschichten bedankt.

Unter den vielen Kunden und Zuhörern spricht ihn einer ganz bestimmt an: „Mister Heinrich, haben Sie heute Abend Zeit, um mit mir bei einem Bierchen zu plaudern?“

Hans Hermann schaut ihn fragend an: „Was haben Sie mir zu sagen? Es liegt noch viel Arbeit vor mir, heute Abend.“

„Keine Bange, ich habe genügend Zeit, auf Sie zu warten, bis Ihre Arbeit getan ist. Was das Thema angeht, habe ich Ihnen ein Geschäft vorzuschlagen. Sagen wir um Neun im Eiger in der Arvenstube?“

„Gut, bis Neun kann ich es richten. Danke, bis dann.“



Verwundert, und mit Neugier schaut ihm Hans nach.

Den ganzen Abend fragt er sich was das für ein Geschäft sein könnte. Da hat er ja nicht viel zu bieten. Zudem ist dieser Kunde seit fast zwei Wochen täglich vor seinem Häuschen und hört den Geschichten zu. Aber was könnte der daraus gesehen haben?

So ist bald Neun, und Hans Hermann geht Richtung Eiger zu seiner Verabredung.

„Ah, Mister Heinrich. Schön, dass Sie es einrichten konnten. Bitte setzen Sie sich.“

„Danke. Ist ein frischer Abend. Wie komme ich zu der Ehre dieser Einladung?“

„Also, ich will mich zuerst mal vorstellen. Ich bin Karl Burger. Ich führe eine Künstleragentur in Atlantic City. Meine Spezialität: aussergewöhnliche Unterhalter. Nicht einfach Witze Erzähler und Kapriolen Dreher, sondern anspruchsvolle, mit Niveau und Liebe zum Detail ausgerüstete Künstler. Sie verstehen es die Zuhörer in den Bann zu ziehen. Und zwar mit Charme und Intelligenz.“

Sie, Mister Heinrich, sind so ein Künstler. Sie verstehen die Zuhörer zu ködern, sie einzuwickeln und sie dann auch bei der Stange zu halten, wenn

es um den Schluss der Geschichte geht. Wie ich sehen konnte, und ich kann sagen, mir ging es ebenso, kommen doch täglich viele Leute zu Ihren Geschichten. Es sind auch immer wieder dieselben Gesichter zu sehen.

Da bin ich auf die Idee gekommen, Sie zu engagieren. Ich biete Ihnen eine Tournee durch Amerika während drei Monaten. Jeden Abend ein neues Theater, Bühne oder Feinschmecker Lokal, wo Sie auftreten werden. Ihre Geschichten werden die Leute mögen. Sie selbstverständlich auch. Sie sind ein feiner, junger Kerl, und sehr sympathisch. Das schätzen die Zuhörer und Zuschauerinnen.“

Etwas überrumpelt nippt Hans Hermann an seinem Bier. Er schaut sein Gegenüber ziemlich ratlos an. So etwas hat er überhaupt nicht erwartet. Das kommt doch sehr schnell.

„Was soll ich denn mit deutschen Geschichten vor Englisch sprechenden Zuhörern? Die werden sich sehr langweilen, da sie den ganzen Abend nichts verstehen werden. Mein Englisch ist zwar akzeptabel, aber als Geschichtenerzähler? Was werden die Leute denken. Sie sind sich sicher besseres von ihnen gewohnt.“

„Nur keine vorschnellen Meinungen, Mister Heinrich. Die Amerikaner sind sehr verständnisvolle Menschen, wenn sie wissen, dass der Interpret aus der deutschsprachigen Schweiz stammt. Darüber brauchen sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Die werden sie lieben. Es gibt nur wenige wie sie, bei uns. Das können sie mir glauben.“

Nach einigem hin und her entschliesst sich Hans Hermann zum Angebot zuzustimmen.

Einige Formalitäten werden ausgehandelt. Und der 1. März als Beginn festgelegt.

Der Winter ist im Nu vorüber. Die Kundschaft war sehr angetan an Heinrichs Maroni Stand. Der Verkauf lief weiterhin wie am Schnürchen.

Der 1. März naht. Die Vorbereitungen für die grosse Reise sind bei Hermann voll im Gange.

Nach dem Flug in die Staaten wird Hans Hermann von Karl Burger persönlich und wärmstens empfangen. Auf der Fahrt ins Hotel haben sich die Zwei viel zu erzählen. Die Tage dazwischen waren lang. Und die Vorfreude für

Beide gross. So hat es nicht lange gedauert, bis sich die Herren wieder gut verstehen, so wie das in Wengen schon der Fall war.

„Der Flug war lang und anstrengend. Legen sie sich etwas hin, Mister Heinrich, ich werde sie in zwei Stunden zum Abendessen abholen. Sie warten dann am besten in der Eingangshalle. Erholen sie sich gut. Es steht viel Arbeit vor uns.“

Und so ist es auch.

Nach drei Tagen, ist die erste Show angesagt. Sie findet statt in der Theaterhalle des „Comedy“. Ein bekanntes, kleines aber nicht weniger feines Lokal.

Die ersten Gäste warten schon an den Tischen. Gespannt lauschen sie der Unterhaltungsmusik, die das Warten verkürzt.

Und dann ist es soweit.

Karl Burger präsentiert den talentierten Geschichtenerzähler aus der Schweiz. Die Menge ist begeistert und applaudiert Hans Hermann Heinrich auf die Bühne.



Zögerlich, noch etwas voll Lampenfieber beginnt er die erste Geschichte. Einige Patzer fallen in die Erzählung. Doch das Publikum kümmert sich wenig darum.

Die ersten Schritte in etwas Neuem. So könnte man die Situation beschreiben.

Hans Hermann schwitzt unsäglich. Doch er lässt sich nichts anmerken. Er versucht es jedenfalls.

Nach zwei Geschichten hat er sich recht gut im Griff. Die Umgebung ist nicht mehr so beklemmend wie am Anfang. Das Publikum scheint sich gut zu amüsieren, und belohnt ihn auch.

Nach der letzten Geschichte, die er so aus dem Ärmel geschüttelt hat, sich dann vom Publikum verabschiedet, wollen diese ihn nicht gehen lassen. Sie klatschen ihn noch einmal heraus. Und Hans Hermann kommt am ersten Abend schon zu seiner ersten Zugabe.

Er ist richtig überwältigt von diesem Auftritt. Und sagt zu Burger: " Wenn das so weiter geht kommt das ja gut heraus. Auf jeden Fall freue ich mich auf den morgigen Abend, und den Auftritt."

Karl Burger ist begeistert von diesem ersten Abend. Er hat nicht gedacht, dass der Start so gut sein würde. Doch umso besser!

Die ganze folgende Woche ist grandios. Die Auftritte sind einigermaßen gut besucht. Und sehr zufriedene Gäste verlassen jeden Abend das Lokal. So was Gutes hat sich keiner der Beiden vorgestellt.

So ist das Gespräch zu Tische ausserordentlich entspannt und gelöst. Karl Burger hat seine Frau Claire und die Tochter Josefine mitgebracht, dass sie Hans Hermann Heinrich besser kennen lernen können. Die gelassene Atmosphäre am Tisch bringt doch einige Lacher mit sich.

Nach dem Essen, heute Abend ist ja keine Vorstellung, verabschieden sich alle voneinander. Den spätern Abend wollen sie getrennt geniessen.

Da gesellt sich Josefine zu Heinrich. „Darf ich sie noch zu einem Drink einladen. Das Gespräch vorhin hat mich angeregt, noch mehr von ihnen zu erfahren.“

„Ich lasse mich gerne von ihnen einladen, Josefine, sie wissen sicher auch besser wo die guten Lokale zu finden sind. Ich freue mich, ihre angenehme Bekanntschaft gemacht zu haben. Wohl bekomms uns auf dieser Tournee.“

Im „Frims happen“, einem begeistert besuchtes In Lokal, lassen sie sich bei einem vorzüglichen Drink nieder.

„Ich bin sehr positiv überrascht, dass ich durch diesen Anlass, hier in Amerika, eine so nette Dame wie sie, Josefine, kennen lerne. Mister Burger hat sie mit keinem Wort erwähnt. Eigentlich schade, dass er sie nicht schon zum Skifahren nach Wengen mitgebracht hat. Aber nichts desto

trotz, das ist doch das Beste was mir hier noch zusätzlich passieren konnte.

Josefine, wollen wir tanzen? Dieser Titel klingt gut in meinen Ohren. Das würde mir Spass machen.“

„Aber sehr gerne doch komme ich das Tanzbein schwingen. Ist mir eine Freude.“

Das dritte Stück, das sie unter die Beine nehmen, ist ein langsamer Walzer. Sie sehen ganz ungezwungen aus, die Zwei. Da kann doch nur ein bisschen Liebe mit der Musik mitschwingen, wenn man den Beiden zuschaut. Und so kommt es dann auch heraus. Keine steifen Belanglosigkeiten, die sie austauschen. Eher sind es zärtliche Flüstertöne, die im Raum schweben.

So kann es nicht erstaunen, dass Hans Hermann um acht Uhr morgens noch etwas verschlafen den Telefonhörer abnimmt, und sich meldet.

„Karl Burger hier, haben sie gut geschlafen, Mister Heinrich? Können sie um neun Uhr in der Lobby sein? Wir haben ein unangemeldetes Interview für das Fernsehen. Die kommen schon um halb zehn. So reicht es noch zu einem morgendlichen Kaffee. Alles klar. So erwarte ich sie bald hier unten.“

Jetzt ist Heinrich doppelt guter Dinge. Die letzte Nacht... und dieser unerwartete Fernsehauftritt. Was kommt sonst noch gutes auf diesen Tag zu?



Die Reporterin, Helen Sunder, bekannt für ihre ungewöhnlichen Auftritte am Bildschirm, und die entsprechend guten Recherchen und Reportagen, war ein wenig von der Rolle. Wahrscheinlich die frühe Morgenstunde. Oder der Schweizer, der vor ihr steht. Nicht alle Tage kriegt sie einen solchen Sonderling vor die Kamera.

„Mister Heinrich, wie sind ihre ersten Eindrücke von Amerika, und unserer Stadt?“

„Ich bin beeindruckt, dass die Leute so freundlich sind und sich die Zeit nehmen, einem unbekanntem Geschichten Erzähler aus der Schweiz einen Abend zum Vergnügen zu spenden.“

„Wie sind sie auf die Idee der Geschichten gekommen. Sind sie aus der Verwandtschaft vorbelastet? Und wer sind ihre Vorbilder für die Charaktere in den Geschichten. Gibt es dafür auch bekannte Gesichter?“

„Tja, wie hat es angefangen. Im Wesentlichen habe ich mir schon in der Schulzeit meine Geschichten ausgedacht. Oft auch auf Papier gebracht. Doch erst mit der Arbeit als Maroni Mann sind die Episoden auch ausgereift. Ich hatte ja auch meine Zeit die Texte zu verfeinern, und aus zu leben, ich meine bildlich gesprochen.“

Jedenfalls ist mir niemand aus meiner nahen Umgebung auch Geschichten Kreateur. Nicht dass ich jemanden wüsste.

Mit den Gesichtern in den Geschehnissen ist das so ein Ding. Sehr oft sind es bekannte, mir jedenfalls, Gesichter. Doch ist die Dramaturgie darum herum so abgeändert, dass niemand erkennt, wer es ist. Auch sind die Gestalten frei erfunden. Vor allem wenn die Wichtigkeit am Anfang bei der Handlung liegt. Sie sehen, es hat unterschiedliche Bedingungen in einer Geschichte drin.“

Dann, nach einigem hin und herfragen: „Noch eine letzte Frage, Mister Heinrich, hätten sie für unser Publikum noch eine klitzekleine Geschichte, damit sie sich auf den heutigen Abend in der „Casino Halle“ genussvoll freuen können.“

„ Nun denn. Gerne.“

Jack steht in den Höhlen der „Tres Ochos“ führt sich das kunstvolle Naturschauspiel zu Gemüte. Da kommt er zum ersten Auge zurück, das von der Sonne, die sich gegen Abend neigt, ruhig beschienen wird. Die Mücken tanzen auf der Wasseroberfläche, als wollten sie die ganze Welt erobern. Genau dieser Gedanke fängt Jack in dieser Weile ein. Das goldig glitzernde, das ihm vom Augengrund zuschimmert. Beginnt ihn zu faszinieren. Und denkt dabei, wenn ich jetzt diese goldig glitzernden heraufhole, dann bin ich reich. So schickt er sich an, in das Auge zu steigen. Wohlig warm und nass ist es um ihn herum. Er taucht ab hebt die goldig glitzernden herauf. Zumindest eine Handvoll, um erst einen Augenschein zu nehmen. Und siehe

da. Es sind golden farbene Blätter der Sträucher ringsum. Er schaut genauer hin, lächelt vor sich hin und meint: ja, jetzt bin ich reich.“

„Vielen Dank für diese eher philosophischen Worte zu Schluss.

Es bleibt mir noch ihnen viel Erfolg und gute Geschichten zu wünschen.

Mister Heinrich, vielen herzlichen Dank.“



Wie sich ein solcher Auftritt in der Öffentlichkeit auswirken kann, diese Antwort lässt nicht lange auf sich warten.

Der Abend, in der „Casino Halle“ ist restlos ausverkauft. Die folgenden Abende ebenso.

Sichtlich geniessen Hans Hermann Heinrich mit Josefine und Karl Burger diesen Erfolg in vollen Zügen. Sie hätten nicht gedacht, dass der Erfolg dieser Tournee ihnen so in den Schoss fallen würde.

Doch darf ich sagen, sie haben auch harrt dafür gearbeitet, um jeden Abend einen stehenden Applaus zu erhalten.

Nach drei Monaten durch die Weite des Landes, und unzähligen Geschichten Abenden, ist das Ende so nah wie noch nie zuvor.

Vor dem letzten Auftritt spazieren Josefine und Hans Hermann durch den Stadtpark. Die Anspannung ist riesig. Besonders für ihn. So viele schöne, lustige, heitere, ausfallende Stunden wie in den letzten Tagen hat er wahrhaftig lange nicht mehr erlebt. Fast zu schwer liegen die frohen Erfahrungen auf ihm. Diese Last versucht er ein wenig abzulegen. In Josefines Begleitung gelingt ihm das recht gut. Doch nicht alles will von ihm abfallen. So kommt ihm der Gedanke, dass sie zusammen... das nähere darüber später. Beim letzten Auftritt, wieder in der Theaterhalle des „Comedy“, demselben feinen Lokal wie beim ersten Auftritt geht es hoch her.

Wahrlich, einer der besten Shows hat Hans Hermann heute dem Publikum geboten. Die Abenteuer, die er zum Besten gab, waren so ausgereift, mun-

ter und faszinierend, dass die Leute ihn nicht mehr gehen lassen wollten. So ein Publikum, kaum zu glauben. Alle sind gekommen, die Rang und Namen haben, die etwas zu sagen haben. Einfach die ganze Stadt.

So kann es Hans Hermann dann auch nicht lassen, immer tiefen in die kreative Kiste zu langen, und noch besseres Material hervor zu zaubern.

Ein so begeisterter Austausch zwischen dem Publikum und dem Vortragenden hat es noch nie gegeben. Viele Zwischenrufe, machten den Abend noch attraktiver und bekömmlicher.

So sind schon die ersten Morgenstunden angebrochen, wo Hans Hermann seine allerletzte, aber kurze Geschichte aus dem Ärmel schüttelt und damit ein letztes Mal sein Publikum verzaubert.

Diese Geschichten Reise hat ein zufriedenes und aufmunterndes Ende genommen. Bald soll eine Wiederholung angesagt werden. Vielleicht wird dann diese Tournee noch ausgedehnter.

Jetzt liegen Josefine und Hans Hermann entspannt an einem sonnigen Sandstrand irgendwo dort draussen.

Und wenn Sie ihn sehen, und ihn ganz höflich fragen, so ist es gut möglich, dass er Ihnen eine Geschichte erzählt.

